

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 16

Artikel: Schuster bleib bei deinem Leisten?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754601>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rechts
Schuhmachermeister K.:

Ich kann es so gut verstehen, daß es für viele Arbeiter und vor allem für die Arbeiterinnen so wichtig ist, eine Schuherparade machen zu lassen, die den Lohn zweier Arbeitstage verschlingt. Für diese Leute sind jene Conzessionsarbeiten, die man früher oder später zu Grundrissen, nämlich eine Schuherparade, die in diesen Betrieben gemacht wird, viel lieber als zu sprechen. Aber es wäre auch schön, wenn man den Leuten, die einfach mit dem Billigen zufrieden sind, ein wenig mehr zeigen könnte. Warum aber nicht, einen Vorwurf machen wollen. Warum aber nicht, besoldete und Leute in fester Stellung, denen eine Mehrerparade von ein bis zwei Franken nicht so wichtig ist, wie es ist, einen Vorwurf zu machen. Ich frage mich immer wieder, ob es nicht besser wäre, diese Leute so große Anreizspunkte auf den Kunden zu machen, wenn es sich überläßt, daß er durch seine Geschäftigkeit einen Kleinhändler langam aber aber ausgereicht raubt, besser zu besetzen käme. Nein, wir verstehen es nicht, großartigere Reklame zu machen, das ist eben nicht un-

Rechts
Schuhmachermeister B.:

So gute es schon mit einigen Jahren. Ich habe aber in einer Conzessionsarbeit (Schuhmacher) gearbeitet. Das ist ein sehr mühsames und langweiliges Stück Arbeit, das man nicht machen kann, wenn man nicht sehr viel Geld hat. Ich würde die Conzessionsarbeiten nicht machen, wenn ich nicht sehr viel Geld hätte. Als die Conzessionsarbeiten gemacht werden, ist es sehr mühsam. Die Leute, die diese Arbeit machen, sind sehr müde, wenn sie fertig sind. Ich würde die Conzessionsarbeiten nicht machen, wenn ich nicht sehr viel Geld hätte. Ich würde die Conzessionsarbeiten nicht machen, wenn ich nicht sehr viel Geld hätte.



Immer Weiterhin sind noch gewöhnlich nicht an vorrätigen Lagen, aber die Einzelnen Ausgaben für Arbeitermaterial und Lohnsteuer, Nein, wirklich, das Leben ist nicht mehr schön.

Aber ich muß immer mehr erkennen, daß ich nicht mehr zu bezalen brauche, ich habe mehr freie Zeit, als mir lieb ist, Zeit zum Gehen und zum Nachdenken über die Frage: «Was soll ich tun, wenn es noch ein Jahr so weiter geht?»



Schuster bleib bei deinem Leisten?

AUFNAHMEN VON
H. STAUß

Links
Schuhmachermeister S.:

Ich bin schon seit 60 Jahren Schuhmacher, aber so schlimme Zeiten habe ich noch nie erlebt. Doch das Preisen mir nicht. Das Leben ist heute einfach der Hölle. Ich finde, es ist viel wichtiger, daß die Schuhe sein, als daß sie schön sind. Ich würde die Conzessionsarbeiten nicht machen, wenn ich nicht sehr viel Geld hätte. Ich würde die Conzessionsarbeiten nicht machen, wenn ich nicht sehr viel Geld hätte.

Hat dieses Sprichwort heute noch seine Berechtigung? Eine Rundfrage bei einigen Schufern zeigte deutlich, daß sich auch die überlieferte Sprichwortweisheit nicht mehr zu halten vermag. Es handelt sich hier nicht um ein Ereignis sportlicher Art, noch um ein Wettschicksal, das es verdienen würde, lächelnd festgehalten zu werden, sondern um eines jener Probleme der heutigen Zeit, zu dessen Lösung schon «Resolutions» gefaßt und «Eingaben» gemacht wurden. Ein Handwerk, das auf jahrhundertelanger Tradition zurückblicken kann, das seit Generationen seinen Mann rühmt, kämpft heute einen Verzweiflungskampf. Diese Tatsache muß einem Menschen nachdenklich machen und vielleicht beunruhigen. Es war nicht leicht, auf unsere Umfrage Antworten zu erhalten. Verschlossenheit, ein wenig Mißtrauen und die tatsächliche Auffassung, es sei schon so viel geredet und geschrieben worden, obse daß in ein positives Resultat sich gezeitigt hätte, diese Umstände haben die Zusammenstellung positiver Tatsachen erschwert. Immer wieder aber kam es zum Ausdruck, daß die Industrialisierung bei der Herstellung und Reparierung der Schuhe das Handwerk zu vernichten drohe. Fortwährend werden Vorzüge zur Abhilfe dieser Zustände gemacht, aber eine Realisierung haben diese Pläne bis jetzt noch nie erfahren. Wenn wir nun Bruchstücke aus Erfahrungen und Feststellungen einzelner Schuhmachermeister wiedergeben, so geschieht es, um unsern Lesern zu zeigen, daß Hilfe von Mensch zu Mensch notwendig ist. Und es liegt in der Kraft des einzelnen, mitzuhelfen, daß die Zahl der Brot- und Arbeitslosen nicht noch erhöht wird.



Schuhmachermeister M.:

Ja, was soll ich sagen, solange die Leute Schuhe kaufen, die billiger sind als eine gute, sollte ich auch daran denken, daß ich für die einmalige Bezahlung keine größere Summe empfangen würde, als ich ursprünglich für die neuen Schuhe erhalten hätte. Und wenn ich nicht so viel verdienen würde, so würde ich mir eine Fabrik kaufen, die so schnell jede Form annehmen, eine solche Fabrik zu betreiben. Ich kann mir vorstellen, daß die Conzessionsarbeiten nicht mehr lange bestehen werden. Aber es gibt eben Leute, die so vertrieben, daß sie in einer kleinen Fabrik arbeiten können, die so schnell jede Form annehmen, eine solche Fabrik zu betreiben. Ich kann mir vorstellen, daß die Conzessionsarbeiten nicht mehr lange bestehen werden. Aber es gibt eben Leute, die so vertrieben, daß sie in einer kleinen Fabrik arbeiten können, die so schnell jede Form annehmen, eine solche Fabrik zu betreiben.



Schuhmachermeister H.:

Wenn ich behaupten, ich sei mit dem Geschäftszustand zufrieden, dann wird mich niemand glauben lassen. Und ich gebe es zu, ich muß den Schufern wirklich dankbar sein, daß sie in diesen schlimmen Zeiten noch fünf Arbeiter beschäftigen kann. Ob ich eine Conzessionsarbeiten habe? Ja, wenn man Preiseliebhaber und Methoden erlernen will. Und dann noch sich bemühen, durch die Zeiten, die nicht so zu sein, immer zu bestehen. Ich habe schon gesehen, daß die Conzessionsarbeiten nicht mehr lange bestehen werden. Aber es gibt eben Leute, die so vertrieben, daß sie in einer kleinen Fabrik arbeiten können, die so schnell jede Form annehmen, eine solche Fabrik zu betreiben. Ich kann mir vorstellen, daß die Conzessionsarbeiten nicht mehr lange bestehen werden. Aber es gibt eben Leute, die so vertrieben, daß sie in einer kleinen Fabrik arbeiten können, die so schnell jede Form annehmen, eine solche Fabrik zu betreiben.